WIR VIER

Weihnachten 2023

PFARRVERBAND
ACHDORF-KUMHAUSEN

auf S. 21 Umfrage zum Pfarrbrief

Überall Maria

Neue Minis für den Pfarrverband

Am Samstag, dem 14.10.2023, wurden in unserem PV 18 neue Ministrantinnen und Ministranten in St. Margaret aufgenommen. In dem Gottesdienst bekamen die neuen Minis die Plakette überreicht, die sie während ihres Altardienstes um den Hals hängen haben. Einige von ihnen zeigten der Gemeinde die Gegenstände, mit denen Ministranten in einem Gottesdienst zu tun haben: Vortragekreuz, Leuchter, Weihrauch, Hostienschale und Kelch mit Wein und Wasser sowie ihr liturgisches Gewand. Sieben Ministranten wurden mit Urkunde und Präsent unter dem Beifall der Gläubigen verabschiedet. In diesem Gottesdienst konnte man Mut schöpfen, dass unsere Kirche Zukunft hat, sich nach wie vor junge Menschen bewusst für den Glauben entscheiden und sich in ihrem Dienst als Teile der Kirche verstehen.

Seelsorgeteam

Pfarrer und Dekan
Alexander Blei
Tel.: 08 71 / 4 42 95 (Achdorf)
Tel. 0 87 43 / 9 14 70 (Obergangkofen)

Pfarrer im Ruhestand
Rupert Fischberger, G. R.
Tel.: 08 71 / 4 42 95

Diakon mit Zivilberuf
Dr. Mark Achilles
Tel.: 08 71 / 4 42 95

Pastoralreferentin
Hedwig Langwieser
Tel.: 08 71 / 9 46 07 94

Pastoralreferent
Phillip Pfeilstetter
Tel.: 0 87 43 / 9 14 70

Krankenhausseelsorge
Yvonne Achilles
Tel.: 08 71 / 4 04 21 26

Inhaltsverzeichnis

Titel	Seite
Leitartikel:	3
Maria als Frau	4
Versuch eines inneren Monologs	5
Serie Kunstwerke im PV: Gruppe in Götzdorf	6
Marianische Männerkongregation	7
Maria in der Musik	8-9
Marienfeste	9
Das jüdische Mädchen Mirjam	10
Gläubige gefragt: „Was bedeutet mir Maria?“	11
Serie Pfarrpatrone im PV: Mariä Himmelfahrt	12
Aussendung Hedwig Langwieser	13
Rückblick: Erstkommunion und Firmung	14-15
Sternsingeraktion	16
Aus den Pfarreien	16-20
Umfrage zum Pfarrbrief	21
Taufen, Trauungen, Verstorbene	22-23
Spirituelles	24
Gottesdienste	25
Personalia, Kollekten, Kontakte	26
Weihnachtsgruß und Impressum	27

Titelseite:
MARIO SCHOSSER „MARIA 2020“ (Sandstrahlung auf Überfang-Glas) in der Klause bei Geisenhausen

Liebe Gemeinde,

das in Rot eingetauchte und in der Technik des „Überfangglases“ geschaffene Titelbild des Künstlers Mario Schoßer zeigt eine junge Frau mit Kind. Das in einer Klause bei Geisenhausen hängende Glasgemälde präsentiert uns Maria als liebevolle Mutter, die das Jesuskind zärtlich umsorgt.

Vielleicht dürfen wir das expressive Rot auch als Signalfarbe deuten, die uns als Betrachter/in zum fürsorglichen Engagement, zur Achtsamkeit, zum Einsatz für das Leben auffordert. Menschliches Leben kommt hier beispielhaft als Beziehungsgeschehen zwischen Mutter und Kind – zwischen Mensch und Mensch – zum Ausdruck.

Nahezu überall können wir auch in den Kirchen unseres Pfarrverbandes die unterschiedlichsten Mariendarstellungen finden. Im Apsisbereich der gerade frisch renovierten Wallfahrtskirche zu Jenkofen sind es exemplarisch vier Marienbilder, die mich besonders faszinieren:

Da zeigt sich Maria nahezu schwebend vom **Rosenkranz** umspielt, der uns Christus als zentrale Figur unseres Glaubens meditieren, „innern“ lässt …

Da wird die Gottesmutter von **7 Schmerzen** durchbohrt: Als Mutter weiß sie um das Leben von uns allen – Sie kennt das Auf und Ab, das Glücken und Scheitern menschlicher Existenz und steht als „Eine von uns“ als Fürsprecherin an unserer Seite ...

Da dürfen wir uns gleichsam in den Saum der **Schutzmantelmadonna** kuscheln, weil wir doch alle auf Schutz und Behütung angewiesen sind …

Da verkündet der Erzengel der **Begnadeten** die frohe Botschaft, dass sie einen Sohn zur Welt bringen wird – auf dieses Fest der Menschwerdung Gottes bereiten wir uns in den kommenden Wochen des Advents vor …

„Überall Maria“ – so lautet der Slogan unseres Pfarrbriefes: Maria begleitet uns auf allen Lebenswegen als Schwester im Glauben. Ja, ich grüße sie mit der Marianischen Antiphon des nahenden Weihnachtsfestkreises (GL 666,1) und mit folgenden Schriftworten des Angelus, des „Engel des Herrn“, auf die uns insbesondere das Zwölfuhrläuten im Verlauf des Jahreskreises zu hören einlädt: *„Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade“* (Lk 1,28), *„mir geschehe nach deinem Wort“* (Lk 1,38) und *„das Wort ist Fleisch geworden“* (Joh 1,14).

Uns allen wünsche ich ein frohes Fest, der Fleisch-, d.h. Menschwerdung Gottes – Gott wird Mensch, einer von uns …

Frohe Weihnachten

Ihr

Pfarrer und Dekan

Maria – gläubig, selbstbewusst, leidgeprüft, Frau und Fürsprecherin

„Mir geschehe nach deinem Wort." (Lk 1,38), so glaubend und selbstbewusst lässt sich Maria auf das Wort des Engels ein. Maria stellt sich repräsentativ vor ihr Volk und nennt sich „Magd des Herrn" – Israel versteht sich selbst als Knecht Gottes. Die Männer Israels hatten sich offensichtlich Gott gegenüber immer mehr verschlossen. Maria erweist mit ihrem Ja-Wort nicht nur ihrem Volk einen großen Dienst, sondern bis heute auch uns als Vorbild, an Gottes Verheißung zu glauben.

Seit dem Konzil von Ephesus wird Maria als Gottesmutter verehrt – das Geheimnis der Mutter wird in ihr meditiert: Gebiert nicht jede Mutter ein göttliches Kind, das von Gott geformt und gebildet wird? In Maria erkennen wir jemanden, der selbst Leid und Kummer erlebt und daraus Mitgefühl für den eigenen Schmerz gewonnen hat. Deswegen richten nicht nur Frauen zu Maria ihre Gebete.

Bei der Begegnung mit ihrer Verwandten Elisabeth erkennen beide plötzlich das Geheimnis ihres eigenen Lebens, sie kommen in Berührung mit dem unberührten Bild in sich selbst, so kann Maria auf diese Erkenntnis hin nur eins tun: Das Loblied auf Gottes Handeln an ihr, der sie groß macht, und an ihrem Volk zu besingen: *„Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut."* (Lk 1,48) Zugleich besingt sie darin die Umstürzung aller Werte – das anbrechende Reich Gottes ist hier zu erahnen: *„Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen."* (Lk 1,51f)

Der greise Simeon verheißt ihr aber auch: *„Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen."* (Lk 2,35) Damit ist sicher nicht nur – aber auch gemeint, dass alle Frauen wie Maria erleben, was sie großgezogen, umsorgt und gehütet haben, nicht ihr Besitz ist, sondern dass sie es wieder freigeben müssen im Vertrauen darauf, dass nichts an ihrer Liebe verloren geht, die sie in einen Menschen oder in eine Aufgabe hineingelegt haben.

Bei der Hochzeit zu Kana, die uns der Evangelist Johannes überliefert, spürt Maria den Mangel an Wein – sie spürt, was den Menschen fehlt! Sie drängt Jesus dazu, Abhilfe zu schaffen. Sie spürt, dass es so, wie es ist, nicht bleiben kann. Jesus wandelt Wasser zu Wein. Wir können daran erkennen, dass wir das göttliche Leben brauchen, um selbst lebendig zu bleiben. Maria bringt in Kana diese Wandlung in Gang. So wird sie bleibend bis heute für uns zur Fürsprecherin bei ihrem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus; besonders wenn wir spüren, dass etwas nicht so bleiben kann, wie es ist, wenn ein Übergang, eine Wandlung des Lebens bevorsteht, rufen wir Maria in unserem Gebet vertrauensvoll an. „Maria, wir rufen zu dir."

Phillip Pfeilstetter, Pastoralreferent

„Maria aber behielt alle diese Worte …“ (Lk 2,19) – Versuch eines inneren Monologs

Im Grunde habe ich es ja gewusst, der Engel des Herren hat es mir unmissverständlich mitgeteilt. Aber ich habe es immer wieder verdrängt, das Ereignis ist ja auch zu gewaltig für mich kleine und unscheinbare Frau. Da nun jedoch die Hirten von den vielen Engeln da draußen erzählten und deren Botschaft wiedergaben, gilt das für mich als ein weiterer Beweis für die Allmacht des Herren. Eigentlich sollte ich mich freuen über die Geburt, allein mein Kopf ist voll schwerer Gedanken:

Welche Nähe werde ich zu diesem Kind aufbauen können, der ja Gottes Sohn ist? Ist er bereits jetzt Gottes Sohn, oder wird er es irgendwann einmal in den nächsten Jahren werden? Wird ihm selbst die Erkenntnis seiner Sendung bewusst werden, oder wird ihn ein anderer darauf hinweisen? Da er der Sohn des Herren ist, werde ich den Jungen erziehen können wie andere Eltern auch? Werde ich ihm Ratschläge erteilen können, ihm etwas verbieten oder ihn gar bestrafen dürfen? Wird er ein normaler Junge werden, wird er Freunde haben, mit denen er spielen oder gar Unsinn machen kann? Welche Rolle spiele ich überhaupt in Gottes Plänen? Bin ich „nur“ die Gebärerin, habe ich mit dem heutigen Tag meine Bestimmung erfüllt? Wie lange wird er mein Sohn bleiben, wann wird er mich verlassen und sich unter die Führung seines Vaters begeben?

Herr, verzeihe mir meine krausen Fragen, aber ich kann mich als Mensch meiner Gedanken nicht erwehren. Das Beste ist wahrscheinlich, ich lasse meine mütterlichen Gefühle uneingeschränkt zu und werde das in meiner Macht Stehende versuchen, um dem Kind ein liebevolles Zuhause zu verschaffen. Trotzdem bleibt mir immer bewusst, dass ich irgendwann meinen mir zugewiesenen Platz einzunehmen habe, und Du, Herr, in seinem Leben an die erste Stelle treten wirst. Daher will ich mich freuen über die Geburt meines ersten Sohnes und mich mit deinen Plänen für ihn einverstanden erklären.

Dr. Philipp Wolz

Die Kirche Mariä Himmelfahrt in Götzdorf

Die erste Erwähnung eines hölzernen Vorgängerbaus finden wir in den Freisinger Matrikel (öffentl. Verzeichnis) um 1315. 1450 erfolgte dessen Abriss und ein Neubau im gotischen Stil, ausgehend von der Bauhütte St. Martin/Landshut. Wie jede Kirche hat auch diese hier ihre Besonderheiten und Kunstschätze. Einer dieser Schätze ist die äußerst eindrucksvolle, polychrom (mehrfarbig) gefasste Darstellung „der Götzdorfer Beweinungsgruppe“ (Anm.: keine Pieta, da diese Bezeichnung nur auf Maria und Jesus alleine dargestellt zutreffend ist, wie bspw. Michelangelos im Petersdom).

Diese vier Personen umfassende, aufwendig gestaltete Figurengruppe im Hochaltar stammt aus der Zeit um 1500. Sie lässt uns den ganzen Schmerz in dieser Szenerie eindrucksvoll nachempfinden. Diese Darstellung der Kreuzabnahme und Beweinung macht eine stimmige Gesamtbeurteilung schwierig, da diese Situation in der Heiligen Schrift nicht erwähnt wird. Wir sehen hier nur den Ausschnitt zwischen Kreuzabnahme und Grablegung. Links, leicht im Hintergrund, steht der Jünger Johannes, der mit dem Tuch vor dem Mund den Schrei der Verzweiflung vielleicht unterdrücken will. Aber wahrscheinlicher ist, dass es sich hier um das Leinentuch handelt, das für die Grablegung verwendet werden soll und Johannes es noch einmal innigst für einen letzten Gruß berührt. Wir kennen dieses Tuch auch unter der späteren Bezeichnung „Turiner Grabtuch“. Bei genauerer Betrachtung bemerken wir unter dem Fuß des Johannes den Totenschädel, der u.a. auch darauf verweist, dass durch den Glauben der Tod überwunden und besiegt werden kann. Somit beinhaltet diese Figurengruppe aber auch schon die Verheißung der Auferstehung und des ewigen Lebens. Bei der rechten Figur handelt es sich nun um eine der Gefährtinnen Jesu, um Maria Magdalena. Sie und ihr vertraute Frauen sollten den Leichnam salben und für die Bestattung herrichten. Man kann das sehr gut an einem der Attribute (Erkennungszeichen) sehen, denn zu ihren Füßen steht bereits das Salbgefäß. Die ausgestreckten Arme könnten als Hilfestellung für Maria gedacht sein, aber auch der Wunsch nach einer letzten innigen Berührung ist denkbar.

Die häufige Darstellung der Schmerzensmutter und der damit verbundenen Verehrung lassen darauf schließen, dass es vielen Frauen ein großes Anliegen und Trost war, sich hier auch in ihrem Schmerz wiederzufinden. Denn die Zeiten von Pest und Kriegen forderten viele junge Leben und ließen gebrochene Mutterherzen zurück. Hier sehen wir auch sehr bewegend, wie verzweifelt Maria versucht, mit beiden Händen ihren geliebten Sohn zu sich heranzuziehen, um ihm ein letztes Mal ganz nahe sein zu können.

Rosmarie Gammel

Die Marianische Männerkongregation Landshut und Umgebung

Begonnen hat es 1563 in Rom. Katholiken schlossen sich zusammen und nahmen Maria als Vorbild: ihre Bereitschaft, ihren Glauben, ihre Treue, ihren Einsatz, ihre Gottes- und Nächstenliebe. Sie nannten sich „congregatio mariana“, d.h. Zusammenschluss unter dem Vorbild Mariens. Sie stellten sich mit einem Weihegebet unter den Schutz Mariens. Dieser Bund verbreitete sich schnell in Italien, Deutschland und ganz Europa. 1629 haben die Jesuiten die MMC in Landshut gegründet. Alle Kongregationen sind zusammengeschlossen in dem Weltverband „Gemeinschaft christlichen Lebens“ (GCL) mit 55.000 Mitgliedern allein in Altbayern.

Ziel der Kongregation ist es, eine Gemeinschaft gleichgesinnter Männer zu bilden. Die Sodalen (Freund / Verbündeter) stellen sich dem Anspruch Gottes im täglichen Leben, in der eigenen Umwelt und in den Anforderungen der Zeit. Sie wollen da sein in Familie und Beruf, in Kirche und öffentlichem Leben. Gemeinschaft der Kongregation bedeutet Gemeinschaft in Christus. Darum findet die Kongregation ihre Mitte in der Feier der heiligen Eucharistie, ganz besonders am Hauptfest der Landshuter Gruppe „Mariä Verkündigung“.

Als Gemeinschaft des gelebten Glaubens gibt sie ihren Mitgliedern Hilfe in der christlichen Lebenshaltung und zum apostolischen Dienst in der Welt. Darum soll brüderliche Einheit sie verbinden. Maria, die Mutter Gottes und die Mutter der Kirche, ist für die Sodalen das Urbild der Verbindung mit Christus. So verehren die Mitglieder die Mutter Gottes und vertrauen sich ihrer Fürsprache an, um ihrer christlichen Berufung gerecht zu werden.

Wer mehr über die MMC erfahren möchte, kann sich gerne bei mir im Büro in der Spiegelgasse 210 informieren oder am Schriftenstand eine Infokarte mitnehmen.

Günther Fries
www.mmc-landshut.de
Tel.: 08 71/ 27 66 737

Kirchenverwaltungswahl 2024

Wenn in der gegenwärtigen Zeit verstärkt der Wunsch nach Mitbestimmung von Laien in der Kirche geäußert wird, dann sollte daran erinnert werden, dass wir seit etwa zweihundert Jahren über ein entsprechendes wirksames Gremium verfügen: Die Kirchenverwaltung.

Im November 2024 endet die sechsjährige Amtsperiode der bestehenden Kirchenverwaltung und es wird neu gewählt. Im Frühjahr 2024 wird es einen allgemeinen Aufruf zur Kandidatur geben. Trotzdem sind Sie schon jetzt eingeladen, Ihr Interesse an Ihrer Mitwirkung in der KV zu signalisieren oder geeignete Personen vorzuschlagen.

Bitte melden Sie sich dazu im Pfarrbüro St. Margaret unter 08 71/ 4 42 95.

Maria in der Musik

„Ich sehe dich in tausend Bildern, / Maria, lieblich ausgedrückt, / doch kein´s von allen kann dich schildern, / wie meine Seele dich erblickt.“ (Novalis). Diese „tausend Bilder“ durchwandern schon viele Jahrhunderte Kunst, Poesie und Musik. Hymnen, Antiphonen, Sequenzen, Responsorien, Litaneien und Lieder zeugen von einem ausgeprägten mariologischen Schatz und Bekenntnis.

„Wie strahlend glänzt am Himmel der Stern des Meeres, der das Licht für alle Sterne und Menschen und Engel geboren hat! Dich, Himmelkönigin, feiert dieses demütige Volk frommen Sinnes“ (Notker Balbulus, gest. 912).

„Meeresstern“ (stella maris) ist der älteste und meistverbreitete Marientitel, welcher im Hymnus „Ave maris stella“ (Sei gegrüßt, du Stern des Meeres“, GL 520) eine symbolgeschichtliche Darstellung erfährt: Meeresstern, Mutter Gottes, Jungfrau, Pforte des Himmels. Dass die Gottesmutter mit dem Meer in Verbindung gebracht wird, geht auf den Kirchenvater Hieronymus zurück. Es gibt eine Version, wonach sich der Name „Maria“ von „Mirjam“ ableitet, das heißt übersetzt „Meerestropfen“, lat. „stilla maris“. Die Umdeutung zu „stella maris“ entstand in der Zeit des Konzils von Ephesus (431 n.Chr.), wo Maria der Titel der „Gottesmutter“ bzw. „Gottesgebärerin“ zugesprochen wurde. Im Stundengebet des Advents spiegelt die marianische Antiphon „Alma redemptoris mater“ dieses Bild wider. Eingang gefunden hat das „stella maris“ auch in geistlichen Volksliedern, wie z.B. „Meerstern, ich dich grüße“ (GL 524) und „Maria, Mutter unseres Herrn“ (GL 530).

Die Sternensymbolik kommentiert den hoheitlichen Charakter Mariens. Sie stellt Maria als Gottesgebärerin, reine, immerwährende Jungfrau und mitwirkende Mittlerin im Heilsplan Gottes heraus. Die bildhafte Gestaltung des achtstrahligen Sterns als Sinnbild Mariens, des Meeressterns, ist eingebettet in eine Zahlensymbolik und -mystik. Die Zahl „Acht“ steht hier für Vollkommenheit und erneutem Anfang, wie die Oktave der Tonleiter als erneute Eins, nochmaliger Beginn. Der Tonumfang jenes Hymnus´ und jener Antiphon bewegt sich in diesem musikalischen Oktogon.

Ein weiteres Bild erstrahlt als „Morgenstern“ (stella matutina). Da die Metapher „stella matutina“ aus „stella marina“ und „lux matutina“ zusammengefügt worden ist, enthält die Anrufung auch die Bedeutung „Meeresstern“, den Bernhard von Clairvaux (gest. 1153) in einer Rede über Mariä Namen so ausdrückt: *„Der Name der Jungfrau, sagt der Evangelist, war Maria. Er heißt übersetzt Stern des Meeres und eignet sich sehr wohl für die Jungfrau-Mutter. Sehr zutreffend nämlich ist sie einem Stern vergleichbar. Wie der Stern ohne Einbuße seiner selbst seinen Strahl aussendet, so hat sie als Jungfrau den Sohn geboren, ohne dass ihre Jungfräulichkeit gemindert wurde. Der Strahl mindert nicht des Sternes Helligkeit, so auch nicht der Sohn die Unversehrtheit der Jungfrau. Sie ist jener hehre Stern, aufgegangen aus Jakob, dessen Strahl die ganze Welt erleuchtet, dessen Glanz die Himmel überstrahlt, die Tiefen durchdringt und alle Lande erhellt. Er erwärmt mehr den Geist als den Körper, lässt die Tugenden reifen und verbrennt die Laster. Sie ist, sage ich, jener herrliche,*

auserlesene Stern, unendlich erhoben über das weite Meer, strahlend durch Verdienste, leuchtend als Vorbild.“
Um 1500 entstand das Lied „Ave Maria klare, du lichter Morgenstern“ (GL 821) und orientiert sich ebenso am Heilsgeschehen wie dieses Lied: *„Sagt an, wer ist doch diese, / die auf dem Himmel geht, / die überm Paradiese / als Morgenröte steht? / Sie kommt hervor von ferne. / Es schmückt sie Mond und Sterne, / die Braut von Nazareth“* (GL 531).

Gabriele Schönfelder, Kirchenmusikerin

Marienfeste

Das Kirchenjahr ist reich an Hochfesten, Festen und Gedenktagen zu Ehren Mariens. Drei seien kurz vorgestellt:
Zuerst im Kirchenjahr, am 8. Dezember (in Österreich immer noch Feiertag), begehen wir das **„Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“.** Hinter diesem schwierigen Titel verbirgt sich einfach der Glaube an die besondere Erwählung Marias, die in freier Entscheidung „Mir geschehe nach deinem Wort“ gesagt hat. Dadurch dass sie den Gottmenschen Jesus Christus geboren hat, geht man schon seit Jahrhunderten davon aus, dass Maria frei von jeder Erbsünde selbst geboren wurde.
Zu Jahresbeginn am 1. Januar steht das **„Hochfest der Gottesmutter Maria“** an. Es ist der achte Tag des Weihnachtsfestes und ein solcher Oktavtag rundet sozusagen das vorausgehende Fest ab. In diesem Fall wird die Perspektive auf die Mutter des irdischen Jesus gerichtet, die darüber hinaus aber auch als Gottesmutter gewürdigt wird.
Das Hochfest **„Mariä Aufnahme in den Himmel“** (Mariä Himmelfahrt) am 15. August zeigt uns an Maria exemplarisch die Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Als Christen glauben wir an die Auferstehung und damit an die Erlösung zum ewigen Leben hin. Eine Vorwegnahme des Geschehens kommt symbolisch in den bunten und wohlriechenden Kräutern zum Ausdruck, wobei jede Pflanze noch ihre je eigene Bedeutung im Hinblick auf Maria hat.

„Mariä Himmelfahrt“ als Altarfigur in Rohr

Christian Reitz

Das jüdische Mädchen Mirjam, das Jesus geboren hat

Es war sicher nicht leicht, in einer solchen Umgebung ein Kind zur Welt zu bringen, vor zwei Jahrtausenden in Palästina: in einem Stall irgendwo auf freiem Feld, wo der Wind hineinwehte und die Nacht bitterkalt wurde. Dann musste die ganze Familie, Mirjam (Maria) und Josef mit dem Säugling, Hals über Kopf nach Ägypten fliehen, denn der König Herodes hatte eine Prophezeiung über ein neugeborenes Kind gehört, das ihm den Thron streitig machen sollte. Darauf wusste er nichts Besseres zu tun, als alle neugeborenen Kinder in Israel töten zu lassen.

Jesus entging dem Tod – aber nicht dem Flüchtlingsschicksal. Arm, auf der Flucht, ausgestoßen begann Jesus sein Leben auf dieser Erde. Seine Mutter Mirjam war keine Himmelsprinzessin, sondern ein ganz normales jüdisches Mädchen aus einem Bergdorf in Galiläa.

Wahrscheinlich waren Mirjams Hände schwielig von der Arbeit im Haushalt und in der Schreinerei ihres Mannes Josef, vom Wasserholen am Brunnen, vom Schrubben, Waschen und Brotbacken. Die Menschen tuschelten über sie in dem kleinen Nest Nazareth, denn jeder wusste, dass sie vor ihrer Eheschließung schwanger geworden war und dass Josef nicht der Vater war.

Später, sie waren längst aus dem ägyptischen Exil zurückgekehrt und aus dem Kind war ein junger Mann geworden, blamierte Jesus seine Familie, weil er im Land umherwanderte, irritierende Predigten hielt und sich mit einflussreichen Leuten anlegte.

Die Familie begann, Jesus für ein schwarzes Schaf zu halten; nur Mirjam, seine Mutter, hielt unbeirrt zu ihm. Als man ihm am Ende als Aufrührer hinrichtete und seine Freunde längst geflohen waren, stand sie unter seinem Kreuz.

Was die Bibel von der Mutter Jesu erzählt, ist nicht viel. Und dennoch können alle in der Kirche von Maria lernen, was Glauben bedeutet: „Ja sagen“ heißt Glauben in der Sprache der Juden. Genau das tut sie. Sie sagt Ja, als ihr der Engel verkündet, sie werde einen Sohn bekommen, ohne einen Mann zu haben, direkt von Gott – weil Gott das so will.

Sie sagt Ja zu der schweren Geburt im Stall, zu dem harten Leben auf der Flucht und später in Nazareth. Sie sagt Ja, als ihr Sohn fortgeht, um den Leuten überall im Land von Gott zu erzählen, als er sein Leben riskiert und sterben muss. Sie fragt nicht: Was bringt es mir, wenn ich mich auf Gott einlasse? Sie sagt einfach: Mach mit mir, was du willst.

„Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ (Lk 1,38)

Christian Feldmann aus MKZ 12. Mai 2019/Nr.19
(gekürzt von Margit Kagerer)

Gläubige gefragt: „Was bedeutet mir Maria?“

„Maria – Mutter Gottes“, so hören wir es von Kindesbeinen an in der Kirche. „Mutter Gottes“: Ist Maria dann nicht vor Gott schon da gewesen, habe ich mich als Kind gefragt. Steht sie damit nicht mindestens Gott gleich? Seither scheint es mir, als sei sie „die Vergessene“ – auch wenn der Maria-Kult in der katholischen Kirche durchaus zelebriert wird. Dennoch scheint sie mir „nur die zweite Geige“ zu spielen, an zweiter oder gar dritter Stelle zu stehen – wie insgesamt die Frauen in der Kirche. Darum hat sie für mich auch eine frauenfördernde Rolle in der Kirche. Ohne Maria wären wir Frauen vielleicht noch marginalisierter. Und dieser Gedanke bringt mich zu der Frau und Mutter Maria, zu dem weiblichen Menschen mit ihren Gefühlen.

Sehr oft habe ich mich gefragt, wie Gott es einer so jungen, zarten Frau antun konnte, als Mutter derart zu leiden! Schon die Schwangerschaft außerhalb der Ehe war sicher nicht leicht auszuhalten, dann die Reise in hochschwangerem Zustand, schließlich die Flucht kurz nach der Entbindung mit einem Säugling. Welche Strapazen. Was hatte Maria „falsch“ gemacht, um so bestraft zu werden? Und dann das Leid als Mutter, die sicherlich ihren Sohn geliebt hat: Erst ertragen zu müssen, dass ihr Sohn Jesus so ganz anders ist – schon früh eigene Wege geht, sich vom Haus löst (man denke an seine Diskussion mit den Gelehrten im Tempel als Zwölfjähriger), sich als junger Mann außerhalb der Gesellschaft als „Randgruppe“ formiert und schließlich qualvoll für seine Ideale stirbt. Wie sehr muss diese Frau gelitten haben als Mutter! Ich habe mir oft vorgestellt, wie sich Maria als alte Frau gefühlt hat … war sie mit ihrem Schicksal versöhnt? Es scheint so.

Was hat dazu geführt? – Gottvertrauen ist wohl die Antwort. Aber kann mir das helfen? Gottvertrauen auch im Leid? Oder muss ich erst leiden, um Gott vertrauen zu können? Das wäre schade.

Die Maria, die mir in Altarbildern und Bibeltexten begegnet, erscheint mir nicht real, nicht wirklich. Als Mutter kann ich mir ihr Leid sehr gut vorstellen. Gerade deshalb, wegen ihres Leidens als Mutter, ist sie vielleicht für mich die „Menschlichste“ unter den Gottwesen und daher auch die Trostspendenste.

Ich habe eine große Hochachtung vor ihr, hab sie, als ich noch jünger war, immer als Schwester empfunden … Als der Engel Gabriel zu ihr kam, da war sie sicher wegen dessen Botschaft erst einmal völlig „daneben“. „Wie soll denn das geschehen?“ Doch sie wusste wohl schon als junge Frau „die Geister zu unterscheiden“ und konnte trotz dieser unsicheren Umstände ihre Zusage geben. In ihrem Ja dürfen auch wir unser Ja zum Glauben geben. Ich bin Maria sehr dankbar. Sie musste sehr viel aushalten … hat sicher nicht alles fraglos hingenommen.

Drei Marienkirchen im Pfarrverband

Götzdorf

Preisenberg

Jenkofen

Durch die Zusammenlegung der Pfarreien Grammelkam, Hohenegglkofen und Obergangkofen ergab es sich, dass die Filialkirchen Preisenberg, Götzdorf und Jenkofen, alle mit dem Patrozinium „Mariä Himmelfahrt“ ausgestattet, im neu gegründeten Pfarrverband Kumhausen vereint waren. Zur Unterscheidung wurde daher der Filial- und Wallfahrtskirche Jenkofen das Patrozinium „Mariä unbefleckte Empfängnis“ verliehen. Die besagten Heilsereignisse sind in der Bibel nicht belegt.

Mariä Himmelfahrt gilt als das häufigste Marien-Patrozinium und fast 500 Kirchen in Deutschland tragen diesen Namen. Die Beliebtheit erklärt der Theologe Josef Kreiml damit, dass die Gläubigen früherer Generationen darin die größte Hoffnung für ihr eigenes Leben sahen.

Seinen Ursprung hat das Patrozinium in der orthodoxen Kirche. Es ist erstmals erwähnt Ende des 4. Jahrhunderts. In der Ostkirche spricht man von der „Entschlafung Mariens“. Die Aufnahme Marias in den Himmel („assumptio“) gilt als das größte Marienfest. Es wurde vom oströmischen Kaiser Mauritius Ende des 6. Jahrhunderts auf den 15. August festgelegt.

In Europa ist das Fest im 7. Jahrhundert erstmals in Gallien belegt. Ab dem 8. Jahrhundert wird es auch in Rom gefeiert und im Jahr 813 wurde es in Deutschland eingeführt. 1950 hat Papst Pius XII. als Dogma formuliert, was durch die Jahrhunderte Überzeugung der Christenheit war: Die Aufnahme Marias nach ihrem Tod mit Leib und Seele in den Himmel. Das Patrozinium „Mariä unbefleckte Empfängnis“ bezieht sich nicht auf die Jungfrauengeburt Jesu, wie diese Bezeichnung oft missverstanden wird. Klarer wird dies durch den ausführlicheren Titel „Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“, das am 8. Dezember begangen wird. Papst Pius X. erklärte nämlich am 8. Dezember 1854 diesen Glaubenssatz zum Dogma. Demnach wurde Maria im Augenblick ihrer Empfängnis „durch ein einzigartiges Gnadengeschenk und Vorrecht des allmächtigen Gottes im Hinblick auf die Verdienste Christi Jesu, des Erlösers des Menschengeschlechts, rein von jedem Makel der Erbschuld bewahrt“. Unter den Theologen war dieses Thema jahrhundertelang umstritten.

Seinen Ursprung hat auch hier das Fest in der byzantinischen Kirche des Ostens. Dort entstand um 700 nach Christus ein Fest der Empfängnis der heiligen Anna, das dann nach Europa gelangte. Hier verschob sich der Akzent auf die Empfängnis Marias hin. Papst Clemens XI. führte es 1708 für die gesamte katholische Kirche ein.

Möge sich Maria als Patronin dieser drei Kirchen weiterhin als mächtige Fürsprecherin in den Nöten unserer Zeit erweisen.

Erich Sendlinger

Aussendungsfeier in St. Margaret

Kardinal Marx übergibt Hedwig Langwieser die Urkunde.

Gruppenbild mit den acht Pastoralreferentinnen, Pfarrer Blei, Kardinal Marx und Generalvikar Klingan

„Nähme ich die Flügel des Morgenrots, ließe mich nieder am Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten." (Psalm 139, 9-10)

Unter diesem Leitspruch sind 7 Kolleginnen und ich am 8. Juli 2023 ausgesendet worden. Das bedeutet, dass wir jetzt offiziell „ausgelernt" haben und im Dienst der Erzdiözese sind. Für mich änderte sich auch meine Berufsbezeichnung von Pastoralassistentin hin zur Pastoralreferentin.

Wir acht Frauen feierten mit vielen Gästen aus Nah und Fern, der ganzen Diözese und darüber hinaus unseren Aussendungsgottesdienst mit Kardinal Marx in St. Margaret. Sehr viele helfende Hände haben uns hier vor Ort ein unvergessliches Fest beschert: von Herzen mein ehrliches Danke und Vergelts' Gott!

Beschwingt durch wunderbare Musik und getragen von vielen, vielen Glückwünschen sind wir in unser Berufsleben gestartet. Für manche gab es schon einen längeren Weg dorthin, für manche beginnt er jetzt erst. So auch für mich! Ich freue mich sehr, hier im Pfarrverband bis auf Weiteres bleiben zu dürfen. Das kann zwar auch sehr kurz sein, da mehr und mehr Stellen unbesetzt sind, aber ich genieße jetzt schon die Zeit, die ich hier habe mit den vielen tollen Begegnungen, wenn die Ideen sprudeln und Aktionen geplant werden. Dabei begleitet mich immer, mit dem Gefühl unseres Mottos: geleitet durch Gottes Hand!

Hedwig Langwieser, Pastoralreferentin

Gottes Nähe spüren – Erstkommunion 2023

Kommunion 30. April

Kommunion 1. Mai

Am 30. April und 1. Mai feierten insgesamt 76 Kinder aus dem gesamten Pfarrverband ihre Erstkommunion.

Nach den langen Wochen der Vorbereitung, in der die Vorbereitungsgottesdienste gefeiert und Gruppenstunden gestaltet wurden, war es für die Kinder eine große Freude, dieses Fest, das sie so lange herbeigesehnt hatten, auch feiern zu können.

Pfarrer Alexander Blei erläuterte in seiner Predigt anschaulich, dass Jesus Christus unser Begleiter und Freund in allen Lebenslagen ist und jedem Menschen nahe sein möchte und dass das Teilen des Brotes immer auch Teilen des Lebens ist, mit Gott, mit Jesus und untereinander.

Dass Kommunion Gemeinschaft bedeutet, zeigte sich nicht zuletzt durch das gute Zusammenwirken vieler Menschen aus den vier Pfarreien, die gemeinsam dieses Fest ermöglicht haben.

Begleitet von schwungvoller Musik wurden Kinder und Familien von der Nähe Gottes berührt.

In einem Ausflug in das Diözesanmuseum nach Freising am 24. und 25. Mai lebten Gemeinschaft, Freude und Erinnerungen noch einmal auf. Die Kinder bestaunten das viele Gold im Freisinger Dom und durften selbst ihren eigenen kleinen Fisch vergolden.

Hedwig Langwieser, Pastoralreferentin

Firmung im Pfarrverband

Die Gefirmten mit den Ministranten, Pastoralreferent Pfeilstetter, Pfarrer Blei, Firmspender Greul, Diakon Achilles, Pfarrer Weyers und Pastoralreferentin Langwieser.

Der ehemalige Diözesanjugendpfarrer Richard Greul hat 46 Jugendliche des Pfarrverbands Achdorf-Kumhausen am Nachmittag des 15. Juni 2023 in der Pfarrkirche St. Margaret feierlich gefirmt.

Pfarrer Greul zeigte zu Beginn seiner Predigt sein Smartphone und meinte: „Wer kein Netz hat, ist manchmal arm dran, wenn er unterwegs dringend mobil telefonieren muss." Er verglich im Verlauf seiner Verkündigung das Netz mit der Glaubensgemeinschaft, in welche die Jugendlichen mit der Firmung aufgenommen werden. Sie sollen in diesem Gemeinschaftsnetz kein Loch darstellen, sondern ein echtes, „vernetztes" Mitglied sein, das das Netz zusammenhält und sich gleichzeitig positiv-kritisch in diese Glaubensgemeinschaft einmischt. Denn diese könne viel von den Jugendlichen lernen!

Beim anschließenden Stehempfang, dankenswerterweise vom Frauen- und Mütterverein ausgerichtet, sah sich der Firmspender mit vielen persönlichen Fotowünschen konfrontiert; er hatte wohl mit seiner motivierenden Ansprache und seiner Wertschätzung den Jugendlichen gegenüber den Nerv der Mitfeiernden getroffen.

Der nächste **Firmtermin** ist Freitag, der **21. Juni 2024.** Es wird im Hintergrund schon wieder fleißig an der Vorbereitung getüftelt.

Phillip Pfeilstetter, Pastoralreferent

Sternsingeraktion

Auch im Jahr 2024 sind unsere Ministranten wieder als Sternsinger unterwegs. Diesmal geht die Spende nach Amazonien, einer Region in Südamerika, durch die der Amazonas fließt. Unter Anderem werden die Spenden verwendet, um sogenannte „Aula Viras“, übersetzt „lebendige Klassenzimmer“, zu unterstützen.

Die Termine, an denen die Sternsinger Sie besuchen, sind in:

Hohenegglkofen und Umgebung:
30.12.2023

Achdorf:
04.01.2024 und 06.01.2024

Preisenberg, Kumhausen und Grammelkam: 05. – 07.01.2024

Obergangkofen und Umgebung:
06. und 07.01.2024

Lena Neudecker

Vortrag in Obergangkofen

„Im Alter selbstbestimmt zuhause wohnen“ lautete der Vortrag, den Nadine Abramowski am 29.06.2023 im Pfarrheim Obergangkofen hielt. Als zertifizierte Wohnraumberaterin des Landkreises Landshut konnte sie den interessierten Zuhörern/-innen einen Überblick geben, mit welchen baulichen Veränderungen oder sonstigen Hilfsmitteln ein Verbleib in den eigenen vier Wänden trotz gesundheitlichen Einschränkungen ermöglicht werden kann. Sie verwies auch auf diverse Fördergelder und Zuschüsse. Zu empfehlen sei jedoch immer eine individuelle Beratung, um das bestmögliche Ergebnis zu erreichen.

Victoria Büngener als Vorsitzende dankte im Namen der Pfarrgemeinderäte Obergangkofen und Grammelkam für den aufschlussreichen Vortrag.

Erntedank in Kumhausen

Am Tag der deutschen Einheit fand im Pausenhof der Marlene-Reidel- Grundschule in Kumhausen der diesjährige Erntedankgottesdienst der Pfarrei Grammelkam mit Preisenberg und Kumhausen statt, der von Pfarrer Alexander Blei zelebriert wurde. Zahlreiche Teilnehmer fanden sich bei herrlichem Spätsommerwetter vor dem liebevoll geschmückten Altar mit Erntekrone ein.

Das Johannesevangelium berichtet davon, dass Jesus uns das Brot des Lebens bringt. „Daher können wir sicher sein, dass Jesus immer für uns da ist“, so Alexander Blei in seiner Predigt.

„Brot miteinander teilen, heißt Leben miteinander teilen“ hören wir immer wieder von Pfarrer Blei. Daher beteiligten sich die Ministranten an der Aktion „Minibrot“. Mit den dadurch erzielten Spenden können sie einen Beitrag zur Romwallfahrt im nächsten Jahr leisten: Eine Aktion zur Stärkung der Gemeinschaft!

Eine neue „Formation“ sorgte diesmal für die musikalische Begleitung: Die erfahrenen Musikerinnen Magdalena Barth, Hildegard Kurz und Irmgard Studener bekamen Unterstützung von Freia Leonhardt und drei „Nachwuchsmusikerinnen“ und einem „Nachwuchsmusiker“.

Im Anschluss an den Gottesdienst bedankte sich die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Freia Leonhardt bei den vielen Helferinnen und Helfern, die diesen Gottesdienst möglich machten, ebenso die anschließende Bewirtung.

Hierzu lud Freia Leonhardt alle ein und wies darauf hin, dass Spendengelder für das geplante Gitter am Eingang der Preisenberger Kirche verwendet werden: Somit werde künftig das Betreten eines Teils des Kircheninnenraums auch außerhalb der Gottesdienstzeiten möglich sein.

Entsprechend der Segens-Bitte von Pfarrer Blei „Der Herr gebe uns die Kraft, so zu handeln, dass die Welt gerechter, schöner und bunter wird“, bot der „Eine-Welt-Stand“ der Pfarrei fair gehandelte Waren zum Verkauf an.

Siegi Pschibul-Markgraf

Eine neu zusammengesetzte musikalische Formation sorgte für Andacht und gute Stimmung beim Erntedank-Gottesdienst

40 Jahre Frauengemeinschaft gefeiert – Zwei „Mäuse“ blicken zurück

Mitte September feierte die Frauengemeinschaft Kumhausen / Grammelkam ihr 40-jähriges Bestehen. Das Jubiläum begann am späten Nachmittag mit einem Dankgottesdienst. Pfarrer Armin Weyers begrüßte die etwa 65 Damen, lobte ihr langjähriges Engagement in der Gesellschaft und stellte fest, dass die Kirche und auch die Gemeinschaft ohne Frauen nicht funktionieren würde. Musikalisch wurde der Gottesdienst von Elisabeth Bauer und Hildegard Kurz umrahmt. Anschließend wurde das Jubiläum im Spieglhof Apart in Grammelkam gefeiert. Nach dem Essen bekamen die Damen Besuch von zwei kleinen „Mäusen“, einer alten und einer jungen Maus.

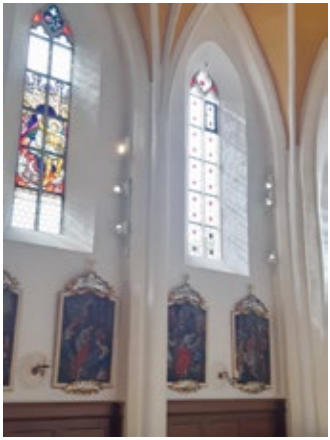
Die alte graue Maus, die fast 40 Jahre die Damen beobachtet hatte, erzählte mit viel Witz und Charme, wie sich das Vereinsleben im Laufe der Jahre verändert hat. Die junge schwarze Maus schilderte das jetzige Vereinsleben, das nicht weniger engagiert und ereignisreich ist und stellte fest, dass noch immer „Follower“ gesucht werden. Besonders wurden die Großzügigkeit und Gemeinnützigkeit der Frauengemeinschaft hervorgehoben. In den vergangenen 40 Jahren wurden über 25.000 Euro an Bedürftige und soziale Organisationen gespendet. Allein zur Renovierung der Grammelkamer Kirche hat die Gemeinschaft damals mit 10.000 DM beigetragen. Nach dem Nachspeisenbuffet klang der Abend bei schönen Gesprächen aus.

Birgit Graßl

Neue Innenbeleuchtung in der Pfarrkirche Hohenegglkofen

Aufgrund von Mängeln, Energieverbrauch und unzureichender Ausleuchtung des Kirchenraumes musste die Innenbeleuchtung in der Pfarrkirche erneuert werden. Zusammen mit Herrn Maier vom Baureferat des Ordinariats, der Firma Markgraf als Leuchtenhersteller und der Elektrofirma Leitner wurde das Projekt durch die Kirchenverwaltung geplant. Nachdem alle erforderlichen Genehmigungen vorhanden waren, konnte das Beleuchtungskonzept umgesetzt werden. Als Herausforderung stellten sich die Leuchten im Kirchenschiff dar. Da nur die eine vorhandene Öffnung durch das Gewölbe jeweils links und rechts des Hauptganges genutzt werden konnte, musste sich die Firma Markgraf etwas Besonderes einfallen lassen. Am Ende konnte eine Leuchte mit insgesamt fünf LED-Strahlern auf einer Länge von ca. 130 cm realisiert werden. Drei verstellbare LED-Strahler nach unten und zwei mit diffusem Licht nach oben Richtung Deckengewölbe. Damit war eine Ausleuchtung des gesamten Kirchenschiffes gegeben. Im Seitenschiff und im Eingangsbereich wurden LED-Pendelleuchten verwendet, unter der Empore und auf der ersten Empore wurden runde LED-Deckenleuchten verbaut. Bei der Orgelempore wurden schwenkbare LED-Strahler verbaut. Im Presbyterium, für Ambo, Volksaltar und Hochaltar wurden hinter den Säulen versteckt insgesamt 12 LED-Strahler auf Montageschienen eingebaut. Gemäß dem Lichtplan der Firma Markgraf wurden hier vier LED-Strahler für eine diffuse Beleuchtung des Deckengewölbes eingesetzt, um mehr Helligkeit in den Raum zu bringen. Alle eingebauten Leuchten sind funkferngesteuert und sehr energiesparend. Mit einem dazugehörigen Tablet-PC lassen sich verschiedene Lichtszenarien programmieren. Mit diesem Projekt konnten wir wieder einen Meilenstein zum Erhalt und der Modernisierung unserer Pfarrkirche abschließen. Unser herzlicher Dank gilt allen am Projekt Beteiligten.

Werner Tausch, Kirchenpfleger



Ausflug des Frauen- und Müttervereins und der Pfarrei St. Margaret zum Kloster Waldsassen

Der gemeinsame Ausflug des Frauen- und Müttervereins und aller Pfarrangehörigen führte uns heuer bei freundlichem Herbstwetter in den Nordosten Bayerns nach Waldsassen.

Im weitläufigen Areal des Klosters der Zisterzienserinnen streiften wir zunächst durch den Natur- und Erlebnisgarten, wo sortenreine Gemüsearten und alte, längst vergessene Kulturgemüsesorten angebaut werden.

Es folgte die Besichtigung der prächtigen Klosterkirche im Barockstil sowie – nach dem Mittagessen –

die berühmte Klosterbibliothek, wo uns die meisterhaft geschnitzten Figuren, welche die Regalreihen tragen, erklärt wurden.

Nachmittags folgte der Besuch der Lebkuchenmanufaktur Rosner. In der sog. „Gläsernen Manufaktur“ erklärte uns der eloquente Firmenchef bei Kaffee und Kostproben seines Könnens die Firmenphilosophie: Verarbeitung von erstklassigen Rohstoffen, aufwändig und handwerklich gefertigt für Kunden auf der ganzen Welt!

Das abschließende Besuchsziel war die nahe gelegene Wallfahrtskirche Kappl. Dieser einzigartige Rundbau, dessen Grundriss die Dreifaltigkeit darstellt, ist ein weithin sichtbares Wahrzeichen des Stiftlands.

Eugen Gerl

Pfarrausflug der Pfarrei Hohenegglkofen zum Kloster Seeon

Geselligkeit, tolles Wetter und ein wunderschönes Ziel – das waren die Zutaten für den diesjährigen Ausflug der Pfarrei Hohenegglkofen. Am 2. September besuchten die Ausflügler das Kloster Seeon, um einen Tag lang die Communio zu pflegen und dabei interessante Programmpunkte zu erleben. Nach der Ankunft fanden Führungen durch das weitläufige Kloster und die Pfarrkirche statt. Hierbei erhielten die Teilnehmer zahlreiche Informationen über das Kloster und zur Geschichte von St. Lambert. Wir waren von den historischen Bauten begeistert und das schöne Wetter lud zu einem Spaziergang im Freien ein.

Für die Hohenegglkofener waren die Geschichten, die Begeisterung, das Kloster und die herzliche Art, mit welcher sie empfangen wurden, imponierend.

Ein herzliches Vergelt´s Gott vor allem an die Planer und Macher für die tolle Organisation dieses besonderen Tages, von dem alle noch lange zehren werden.

Bernhard Steckenbiller

WIR VIER – Der Pfarrbrief – Ihre Meinung ist uns wichtig.

QR-Code zur Umfrage

Wie genau haben Sie diesen Pfarrbrief gelesen?

- ◯ Ich habe ihn ganz gelesen.
- ◯ Ich habe einige Beiträge gelesen.
- ◯ Ich habe ihn nur durchgeblättert.
- ◯ Mich interessiert der Pfarrbrief eigentlich nicht.

Was gefällt Ihnen besonders am Pfarrbrief?

Welche Arten von Beiträgen würden Sie sich noch mehr wünschen?
Gerne mehrere Antworten ankreuzen.

- ◯ Beiträge zu allgemein kirchlichen Themen
- ◯ Beiträge zu gesellschaftlichen und sozialen Themen
- ◯ Beiträge, die nur unseren Pfarrverband oder die Pfarrei betreffen
- ◯ Vorstellung von Menschen aus unserem PV
- ◯ Rückblick auf die verschiedenen Veranstaltungen

Welche Themen sollten wir in Zukunft aufgreifen?

Was könnten wir anders oder besser machen?

Wenn der Pfarrbrief nicht mehr in Ihr Haus käme?

- ◯ würden Sie ihn in der Kirche mitnehmen?
- ◯ woanders suchen, wo er aufliegt (z.B. Geschäften)?
- ◯ auf der Homepage lesen?
- ◯ per QR-Code scannen?
- ◯ keins von allen

Bitte Seite ausfüllen, ausschneiden, in der Kirche abgeben oder in einen der Briefkästen der Pfarrbüros einwerfen!

DANKE!
Ihre Pfarrbriefredaktion

Taufen,Trauungen und Verstorbene vom 12.10.2022 bis 15.10.2023

Taufen im PV: 63

Trauungen im PV: 14

Unsere Verstorbenen

Grammelkam, Kumhausen, Preisenberg

Striegl Alfred	87 Jahre
Lechner Rudolf	46 Jahre
Vilser Johann	90 Jahre
Wolz Ingeborg	90 Jahre
Mößmer Janine	60 Jahre
Stopfer Theresia	89 Jahre
Höft Gerhard	85 Jahre
Graf Hildegard	93 Jahre
Hatyapka Josef	90 Jahre
Haseloff Gudrun	84 Jahre
Edinger Eduard	79 Jahre
Zebisch Herbert	90 Jahre
Lang Renate	74 Jahre
Bauer Rosina	76 Jahre
Huber Ludwig	73 Jahre
Scaramuzzo Carmela	84 Jahre
Lang Johann	77 Jahre
Schramm Valentin	79 Jahre
Eder Helmut	71 Jahre
Wagner Heinz	82 Jahre

Hohenegglkofen, Weihbüchl, Jenkofen

Hadersdorfer Sebastian	84 Jahre
Heim Bernhard	66 Jahre
Vögl Magdalena	81 Jahre
Holzner Johann	80 Jahre
Heim Barbara	27 Jahre
Schoßer Ilse	91 Jahre
Huber Josef	82 Jahre
Pfaller Maria Anna	89 Jahre

Obergangkofen mit Götzdorf

Piller Johannes	92 Jahre
Pflügler Johann	79 Jahre
Göttlinger Anna Maria	79 Jahre
Gammel Robert	80 Jahre
Staller Josefa	83 Jahre
Kolbeck Marlene	70 Jahre
Miksik Wenzel	82 Jahre
Hartmann Eva	96 Jahre
Ippenberger Hannelore	66 Jahre
Mehling Hubert	83 Jahre
Holzner Herbert	74 Jahre
Obermaier Maria	90 Jahre
Langer Brigitte	85 Jahre
Schneck Friedrich	76 Jahre
Seisenberger Peter	84 Jahre
Sirtl Theresia	91 Jahre
Zellner Josef	87 Jahre
Staller Anna	82 Jahre
Eibl Johann	86 Jahre

Unsere Verstorbenen

Achdorf mit Untergolding	
Brandl Elisabeth	71 Jahre
Kraus Werner	62 Jahre
Cranz Rudolf	84 Jahre
Böhm Christa	82 Jahre
Strick Waltraud	75 Jahre
Baier Rupert	96 Jahre
Paintner Alfons	75 Jahre
Marx Robert	86 Jahre
Ehrenstorfer Edeltraud	83 Jahre
Zwing Werner	86 Jahre
Fries Rita	86 Jahre
Svasek Willibald	87 Jahre
Dr. Schön Franz	69 Jahre
Zehtner Fabian	40 Jahre
Acierno Andrea	54 Jahre
Bayreuther Stefan	30 Jahre
Walch Helga	87 Jahre
Jackermeier Irene	92 Jahre
Betz Josef	87 Jahre
Kleebauer Theo	79 Jahre
Rogler Helga	84 Jahre
Baumann Elisabeth	96 Jahre
Marquardt Claus-Dieter	88 Jahre
Drexler Joseph	92 Jahre
Englram Lothar	79 Jahre
Dr. von Kuepach Max Otto	90 Jahre
Ableitner Therese	90 Jahre
Berger Gerhard	73 Jahre
Hofstetter Gerda	79 Jahre
Weinmayr Ignaz	84 Jahre
Kollmeder Maria	95 Jahre
Kölbl Erika	83 Jahre
Kessel Konrad	89 Jahre
Guth Maria	70 Jahre
Huber Brigitte	75 Jahre
Stögbauer Sabine	52 Jahre

Achdorf mit Untergolding	
Glöbl Anneliese	87 Jahre
Hofbauer Lampert	82 Jahre
Meindl Thusnelda	92 Jahre
Krämer Erika	82 Jahre
Schott Anna	85 Jahre
Dimpfl Sieglinde	81 Jahre
Simnacher Gotthard	84 Jahre
Schuster Josef	84 Jahre
Herrndobler Ernestine	89 Jahre
Henghuber Hubert	73 Jahre
Eigner Eleonore	95 Jahre
Reis Rosa	91 Jahre
Montigny Oskar	87 Jahre
Axthaler Jakob	94 Jahre
Wild Josef	85 Jahre
Gutsmiedl Margarete	92 Jahre
Schott Anton	72 Jahre
Hagenberger Amalie	94 Jahre
Holl Wolfgang	72 Jahre
Hofstetter Hubert	85 Jahre
Parens Maria	97 Jahre
Bauer Rosemarie	84 Jahre
Bart Theresia	83 Jahre

Hymnus

Du große Herrin, schönste Frau,
hoch über Sternen steht dein Thron!
Du trugst den Schöpfer, der dich schuf,
und nährtest ihn an deiner Brust.

Was Eva einst verloren sah,
gibst du im Sohne reich zurück.
Der Himmel öffnet sich in dir;
zur Heimkehr steht der Weg uns frei.

Du Pforte für den Königssohn,
des neuen Lichtes helles Tor,
in dir grüßt jauchzend alle Welt
das Leben, das du ihr geschenkt.

Herr Jesus, dir sei Ruhm und Preis,
Gott, den die Jungfrau uns gebar,
Lob auch dem Vater und dem Geist
durch alle Zeit und Ewigkeit.

GL 648

Gottesdienste Weihnachten bis Dreikönig

Advent		
Samstag 16.12.23	17.30	Bußgottesdienst als EF in St. Margaret
Mittwoch 20.12.23	19.00	Bußgottesdienst als EF in St. Margaret

Hl. Abend, Sonntag, 24.12.23	
15.00	Kleinkinderchristmette als WGF mit Krippenspiel in Hohenegglkofen
16.00	Familienchristmette als EF mit Evangelienspiel in St. Margaret
16.00	Freiluft-Familienchristmette als WGF mit Krippenspiel in der Schule Kumhausen
16.00	Ökumenische Christandacht in der Krankenhauskapelle
17.00	Freiluft-Familienchristmette als WGF mit Krippenspiel in Obergangkofen
18.00	Familienchristmette als EF in Hohenegglkofen
22.15 22.30	Festliche Einstimmung Christmette als EF in St. Margaret

1. Weihnachtsfeiertag, Montag, 25.12.23	
09.00	Weihnachtsgottesdienst als EF in der Krankenhauskapelle
09.00	Weihnachtsgottesdienst als EF in Grammelkam
10.30	Weihnachtsgottesdienst als EF in St. Margaret

2. Feiertag, Dienstag, 26.12.23, Hl. Stephanus	
09.00	EF in Untergolding
10.30	EF in Götzdorf mit Kindersegnung
17.00	EF in Jenkofen mit Kindersegnung

Sonntag, 31.12.23, Silvester, Festliche Jahresschlussfeiern	
09.00	in Hohenegglkofen
10.30	in St. Margaret
15.00	in Obergangkofen
16.00	Ökumenische Andacht in der Krankenhauskapelle
17.00	in Preisenberg

Montag, 01.01.24, Neujahr, Hochfest der Gottesmutter	
10.30	EF in der Krankenhauskapelle
18.00	EF mit Aussendung der Sternsinger des Pfarrverbands in Jenkofen

Samstag, 06.01.24, Hl. Drei König (mit Dreikönigswasserweihe)	
10.30	EF in Hohenegglkofen mit KLJB-Aufnahme
17.30	EF mit Dreikönigswasserweihe und Dreikönigsspiel in St. Margaret

Sonntag, 07.01.24, Taufe des Herrn	
09.00	EF in Preisenberg
09.00	WGF mit Kommunion in der Krankenhauskapelle
10.30	WGF in Obergangkofen
10.30	EF in St. Margaret

Eucharistiefeier = EF
Wortgottesfeier = WGF

Diese Übersicht ist eine Auswahl. Bitte zusätzlich im Gottesdienstanzeiger oder auf unserer Homepage nachschauen!

Ergebnisse der Kollekten im Pfarrverband Achdorf-Kumhausen

Caritas	*12.982,61 €*	*Renovabis*	*785,31 €*
Misereor	*1.818,44 €*	*Peterspfennig*	*311,74 €*

Kirchenaus und -eintritte im gesamten Pfarrverband (von 01.09.2022 bis 08.09.2023)
Kirchenaustritte gesamt: 136 · Kircheneintritte: 1

Abschied und Willkommen im Pfarrbüro

Mit dem 31.01.2024 wird sich Christine Grünleitner nach über 23 Jahren aus dem Achdorfer Pfarrbüro in die passive Phase der Altersteilzeit verabschieden. Mit ihr verlieren wir nicht nur eine außerordentlich kompe-tente Kraft, sondern auch eine treue Seele, die für kleine und große Wehwechen der Pfarrangehörigen immer ein offenes Ohr hatte. Wieviele Stunden sie am Telefon verbrachte und sich Sorgen und Nöte der Menschen anhörte, weiß nur der Herrgott.

Liebe Frau Grünleitner,
alles Gute und Gottes Segen für Ihren weiteren Lebensweg, den Sie gemeinsam mit Ihrem Mann jetzt endlich zu zweit genießen dürfen. Dies wünscht Ihnen von ganzem Herzen und mit großer Dankbarkeit die gesamte Pfarrei St. Margaret.
Bis Januar arbeitet Frau Grünleitner aber noch Alexandra Dotzauer, ihre Nachfolgerin, ein, die seit 01.10.2023 im Büro sitzt und deren Aufgaben übernimmt.

Liebe Frau Dotzauer,
wir alle – Seelsorgeteam, Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung – begrüßen Sie herzlich und wünschen Ihnen viel Freude an der vielfältigen Arbeit.

Kath. Pfarramt St. Margaret

Veldener Str. 13
84036 Landshut
Tel.: 08 71 / 4 42 95
Fax: 08 71 / 9 74 07 24
E-Mail: st-margaret.landshut@erzbistum-muenchen.de
www.erzbistum-muenchen.de/pv-achdorf-kumhausen

Das Pfarrbüro in Achdorf ist geöffnet:
Montag:
10.00 – 12.00 u. 14.30 – 16.30 Uhr
Dienstag: geschlossen
Mittwoch bis Freitag:
10.00 – 12.00 Uhr

Bankverbindung:
St. Margaret, Achdorf
DE38 7509 0300 0002 1524 52

Pfarrbüro Obergangkofen

Kirchplatz 4
84036 Obergangkofen
Tel.: 0 87 43 / 9 14 70
Fax: 0 87 43 / 9 14 71
E-Mail: PV-Kumhausen@erzbistum-muenchen.de
www.erzbistum-muenchen.de/pv-achdorf-kumhausen

Das Pfarrbüro in Obergangkofen ist geöffnet:
Montag und Donnerstag:
10.30 – 12.00 Uhr
Dienstag:
10.30 – 12.00 Uhr u. 15.00 – 17.00 Uhr
Mittwoch und Freitag: geschlossen

Bankverbindungen:
St. Ulrich, Obergangkofen:
DE10 7509 0300 0002 1400 55
St. Peter, Grammelkam mit
Maria Himmelfahrt, Preisenberg:
DE83 7509 0300 0002 2008 21
St. Johannes Baptist, Hohenegglkofen:
DE81 7509 0300 0002 1027 90

Weihnachtsgruß

Ihnen allen im Namen des Seelsorgeteams ein von Frieden erfülltes Weihnachtsfest ohne Sorgen!
Wir wünschen weiterhin Gottvertrauen und Kraft für kommende Herausforderungen und Gottes Segen für das neue

Jahr 2024

Alexander Blei, Pfarrer und Dekan
Rupert Fischberger, Pfarrer i.R.
Dr. Mark Achilles, Diakon mit Zivilberuf
Hedwig Langwieser, Pastoralreferentin
Phillip Pfeilstetter, Pastoralreferent

Redaktion, Impressum

Das Redaktionsteam weist darauf hin, dass – falls gegeben – in der grammatisch männlichen Schreibweise die weibliche Form mit eingeschlossen ist.

Redaktionsmitglieder:
Johann Buck, Margit Kagerer, Christian Reitz, Irmengard Rottmann, Dr. Philipp Wolz

Bildnachweise:
S.1: Mario Schoßer; S.5: Friedbert Simon (Fotografie), Erich Schickling (künstlerischer Entwurf), in: pfarrbriefservice.de; S.9: Hans Heindl, in: pfarrbriefservice.de; S.13: Kiderle; S.14: Alexander Testov; S.15: Foto Sobolewski; S.16: Karin Krauß; S.19: Werner Tausch

www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• überwiegend aus Altpapier
GBD
Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.**GemeindebriefDruckerei**.de

Impressum:
Herausgeber:
Pfarrverband Achdorf - Kumhausen
V.i.S.d.P.: Pfarrer Alexander Blei

Gesamtkonzeption:
Pfarrbriefredaktion
E-Mail: pb-pv-ak@gmx.de

Gestaltung: HOFFMANN Kommunikation Werbung & Druck
www.hoffmann-werbung.de

® Copyright, alle Rechte vorbehalten.

Singen wir mit Fröhlichkeit,
loben Gott in Ewigkeit,
seinen Sohn gibt er uns heut:
Erschienen ist, den uns geborn
Maria.

Nun erfüllt sich, was verkündet
Gabriel.
Freue dich, Jerusalem,
Licht strahlt auf in Betlehem,
wie verheißen ehedem.